

hatten. Man prahlte mit dem Heldenmuth der „sächsischen Julikämpfer“, der die widerstrebende Krone zur Gewährung der Freiheit fortgerissen habe. „Alle Bewohner Europas in allen Städten und Dörfern teilen gleiche politische Gesinnung“ — meinte der Bienenvater Richter — „darum wurde die große Woche von Paris sofort die von ganz Europa.“ Der neue weltbürgerliche Radikalismus, der überall in der Luft lag, drang unmerklich auch in Sachsen ein, und die ausländischen Schriftsteller, welche sich nach und nach in Leipzig sammelten, nährten ihn ebenso eifrig wie die polnischen Flüchtlinge in Dresden. Im Erzgebirge war der Nothstand groß, und es zeigten sich schon die ersten Keime sozialen Unfriedens; die Regierung aber that wenig, um die Arbeiter vor Ausbeutung zu schützen, sie stand noch ratlos vor der so plötzlich ausschließenden Macht der Großindustrie. Die undeutsche Soldatenspielerlei der Kommunalgarden nährte den Übermut der Mittelklassen. Kleine Reibungen konnten nicht ausbleiben, da die Truppen ihre Meinung über dies Bürgerheer, das sich gegen die Aufrührer so schlecht bewährt hatte, oft sehr deutlich aussprachen; auf den Exercierplätzen lautete der schlimmste Tadel: das geht ja wie bei der Kommunalgarde! Boshafte Märchen kamen in Umlauf, als der unglückliche Mosdorf in seiner Festungshaft sich erhängte, als der Bienenvater Richter sein ganz verwildertes Blatt aufgeben mußte und nach Amerika emigrierte. Die schwarzen Schützen hießen die sächsischen Prätorianer, und mit unbegreiflicher Gehässigkeit richtete sich das Mißtrauen des lutherischen Volkes gegen den Prinzen Johann, der seine Beliebtheit rasch verlor: er sollte durchaus ein Jesuit sein, obwohl man gerade ihm das Verbot des Jesuitenordens verdankte, er sollte am Hofe geheime Mänke spinnen — und was der Lächerlichkeit mehr war. Die Klatscherei der Philister hatte freies Feld, da eine gebildete liberale Presse hierzulande noch ganz fehlte, und wenn sich dereinst die rechten Demagogen fanden, so konnte die kleinliche Verstimmung leicht in wüsten Radikalismus ausarten. —

Später als in Kurzsachsen entbrannte in Hannover der Kampf gegen die Adels Herrschaft. „Bei uns bleibt alles ruhig, wir haben ja auch keinen Grund zur Klage“ — so sprach man stolz in den Göttinger Professorenkreisen, als die ersten Nachrichten von den Kasseler Unruhen anlangten. Die von der letzten Mißernte schwer heimgesuchten Bauern dachten anders; man sah sie häufig auf dem Ti zusammentreten, um über die Barscheit der Beamten, den Hochmut der Gutsherrn, die Zehnten, die Fronden, die Jagdrechte zu klagen; in einzelnen kleinen Amtsstädten bildeten die Bürger schon im Herbst Sicherheitswachen, weil sie Angriffe des aufgeregten Landvolks befürchteten. Der dumpfe unklare Groll bedurfte eines Namens, dem sich alle Sünden des Adelsregimentes aufbürden ließen; und dieser Feind ward ihm gewiesen, als gegen Weihnachten 1830